

„Im Wald, da sind die Rohoiber!“ ... oder doch die Zauberfeen?

Unterwegs in den Belchenwäldern mit der projektbegleitenden Arbeitsgruppe des Naturschutzgroßprojekts Feldberg – Belchen – Oberes Wiesental



Auf dem Landschaftsbild aus dem Jahr 1951 (links) erkennt man auf dem Rabenfelsen große Laubbäume (Weidbuchen) am Felskomplex. Westlich davon stehen Weidbuchen und Gehölzjungwuchs. Zurückgedrängt wurde im Rahmen des Naturschutzgroßprojekts die Gehölzsukzession im östlichen Belchen-Bereich am Rabenfelsen

Heute begleiten wir die projektbegleitende Arbeitsgruppe des Naturschutzgroßprojekts Feldberg – Belchen – Oberes Wiesental noch ein letztes Stück durch die Wälder am Belchen.

„Im Wald, da sind die Rohoiber!“, heißt es in einem Lied in der musikalischen Räuberpistole „Das Wirtshaus im Spessart. Doch der Gedanke an Räuber drängt sich nicht auf, beim Betreten des Walds am Belchen unterhalb der Schweizer Skihütte. Auf Gemarkung Schönenberg waren dort die Weidbuchen ganz von einem Fichtensaum eingewachsen gewesen, berichtete Revierleiter Hans Pausch der projektbegleitenden Arbeitsgruppe. Die nun von Waldarbeitern des Gemeindeverwaltungsverbands Schönau frei gestellten Weidbuchen und Felsen ermöglichen einen Einblick in das schöne Landschaftselement am Rabenfelsen und der legt den Gedanken an einen Zauberwald nahe - und nicht an einen Räuberwald. Die im Osten an den Laubholzbestand angrenzenden Fichtenwäldchen sind beseitigt worden. 35 Schülerinnen und Schüler einer Schulklassen der Waldorfschule Schopfheim haben einige Wochen nach dem Besuch der projektbegleitenden Arbeitsgruppe zudem noch unter Leitung von Hans Pausch und einigen Waldarbeitern einen ganzen Tag lang richtig aufgeräumt und Reisig zusammengetragen. Im Zuge der Forstarbeiten sind große Mengen Holz angefallen, die vermarktet werden können. Dazu musste letztes Jahr der vorhandene Weg von Schönenberg zur Stuhlebene verbreitert werden. Raubbau an der Natur hat das Naturschutzgroßprojekt nicht betrieben bei der Wegverbreiterung, die letztes Jahr heftig in die Kritik geraten war. Seit kurzem können die Wanderer bei einer Informationstafel des Projekts Halt machen, die über die Hintergründe des Wegebaus informiert. Da Holztransporter heute eine Breite von mindestens 3,50 Meter haben, musste der vorhandene Weg von Schönenberg zur Stuhlebene von 2,50 Meter auf 3,50 Meter verbreitert werden. Für die insgesamt angefallenen etwa 3.000 Festmeter sind 100 Lkw-Fuhren erforderlich. Der Holzerlös fließt dem Projekt zu. Und bereits wieder begrünt hat sich die Wegböschung seit dem letzten Jahr. „Ohne ein entsprechendes Wegesystem ist es nicht möglich, langfristig den Wald zu bewirtschaften und die Flächen offen zu halten“, sagte Sigrid Meineke.

Eine Maßnahme, bei der der Forst mit der Firma Böhler aus Schönau zusammengearbeitet hatte, stellte Sigrid Meineke beim Weidbuchenpfad vor. Ursprünglich sei geplant gewesen, auf einer Fläche von 1,6 Hektar Weidbäume frei zustellen. Doch dies machte keinen Sinn, so dass die komplette Fläche von Fichten und Büschen frei gestellt worden sei und nun der Zustand von vor etwa 70 Jahren wiederhergestellt wurde, wie auf einer weiteren Informationstafel dargestellt. Nun kommen die alten Weidbuchen richtig zur Geltung und die Fläche kann wieder in die Jungviehweide einbezogen werden. Mit der Herstellung eines Biotopverbunds zwischen den Weidfeldern der Oberen und Unteren Stuhlebene hatte vor zwei Jahren ein Landwirt begonnen. Inzwischen hat der Forst das Auslichten des Bestands abgeschlossen. Selbstwerber haben den Buchenjungbestand geräumt, so dass auch diese Fläche wieder beweidet werden kann. Oberhalb des Sportplatzes am Hohweiher wird in Kürze die Firma Böhler damit beginnen, Einzelbäume freizustellen und den Jungwuchs zu beseitigen.

Die projektbegleitende Arbeitsgruppe stapfte am Nachmittag durch hohen Adlerfarn querweidein in Richtung Schönau. Gestartet war die Arbeitsgruppe am Morgen beim Belchenhaus. Südöstlich des Belchenhauses wurden Fichten am Waldrand im Übergang zur Weide entnommen, um eine weitere Sukzession und das Vorrücken der Waldgrenze zu verhindern. Die Ski-Hütte am „kleinen Belchen“ ist nun freigestellt. Das hatte auch „landschaftsästhetische Gesichtspunkte“, sagte Revierleiter Hans Pausch.

An der Gemarkungsgrenze zu Neuenweg unweit des Böllener Ecks erläuterte der Revierleiter, dass auf Gemarkung Böllen der überwiegende Fichten- und Douglasienbestand durchforstet werden soll, um das Laubholz zu fördern, mit dem langfristigen Ziel, den Laubbaumbestandteil zu erhöhen. Dazu musste ein Stichweg von 200 Metern Länge auf 800 Meter verlängert werden. Teurer geworden seien die Arbeiten, da der Untergrund sehr felsig sei. In dem sehr steilen Gebiet mit 50 bis 70 Prozent Geländeneigung wird ein Raupenharvester eingesetzt. Die Projektleiterin Sigrid Meineke ergänzte, dass der Weg nach den Vorgaben des Regierungspräsidiums mit ökologischer Baubegleitung gebaut worden sei.

An der Grenze zum Bannwald „Stutzfelsen“ konnte das Naturschutzgroßprojekt im Eibenwald Privatwaldparzellen ankaufen, die später ins Eigentum der Gemeinde Böllen übergehen werden. Bürgermeister Bruno Kiefer Böllen erklärte bei der Begehung, dass es für die Bewirtschaftung zweckmäßig sei, den Waldweg zum Böllener Eck entlang des angrenzenden Bannwalds auszubauen. Doch dazu muss die Gemeinde noch einen förmlichen Antrag beim Regierungspräsidium, Referat Naturschutz stellen. Im Gewinn Breitmoos wurde nordöstlich der Albert-Ludwig-Otto-Hütte der Waldrand zurückgedrängt und an dem südexponierten Hang Himbeergestrüpp entfernt. Ziegen des Bewirtschafters Arnold Frank weiden hier. Auch die Gemeinde Böllen freut sich, dass sich wieder ein Bewirtschafteter gefunden hat. Doch einige Kritik gebe es von den Jägern, sagte Bürgermeister Bruno Kiefer. Diese sähen den

Wildwechsel durch den dreifach gespannten Ziegenweidenzaun behindert. „Für uns sind die Ziegen besonders wichtig“, sagte Sigrid Meineke: „Denn sonst sind die Flächen in 15 bis 20 Jahren wieder zugewachsen“. Wertvoller Lebensraum, nämlich arten- und strukturreiche, großflächige Flügelginsterweiden können sich hier wieder ausbreiten. Auf Gemarkung Böllen hat das Naturschutzgroßprojekt zudem weitere Maßnahmen realisiert, beispielsweise sind im Westen und Südwesten der oberen Stuhlsebene Weidbuchen frei gestellt worden.

Info: Das Naturschutzgroßprojekt wird gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, des Bundesamts für Naturschutz und des Ministeriums für Ernährung und Ländlichen Raum Baden-Württemberg. Fünf Millionen Euro sind für den Erhalt und die Pflege des 10.000 Hektar großen Kerngebiets des Naturschutzgroßprojekts Feldberg – Belchen – Oberes Wiesental vorgesehen. Bis 2012 sollen die im Pflege- und Entwicklungsplan geplanten Maßnahmen in den Gemeinden Aitern, Bernau, Böllen, Feldberg, Hinterzarten, Münstertal, Neuenweg, Oberried, Schönau im Schwarzwald, Schönenberg, St. Blasien, Todtnau, Tunau, Utzenfeld und Wieden umgesetzt werden. Weitere Informationen: www.nsgp.de.